

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

292 (13.12.1939) Spiel mit der Erinnerung

(5. Fortsetzung)

Karola wohnt hier nebenan", bemerkte Olbrich leichthin. Sie ist immer ganz entzückt von dem schönen Bild zum Walde hinüber."

Hugo Mertens war an das Fenster getreten und schaute über den Park zu dem dunklen Waldsaum hinüber.

„Es ist der schönste Bild, den man vom Hause aus hat, Fräulein Keding hat zweifellos recht."

Er wachte selber nicht, warum er die Worte „Fräulein Keding" förmlich und ein wenig kühl betonte.

„Na, na, mein Junge, nur nicht so feif. Ihr werdet euch hoffentlich bald buzen und tameradischaffen miteinander stellen, dieses „Sie" und „Fräulein Keding" und „herr Doktor" klingt verdammt ungemütlich."

„Das wird sich schon alles ergeben, Onkel. Nun erlaube erst, daß ich mich etwas zurecht mache. Ich kann einer so jungen und hübschen Dame nicht in einem verstaubten Koffenzug entgegen treten."

Der Kittenmeister kniff ein Auge zu, er verstand dies durchaus. Olbrich krieg die Treppe hinunter und schmunzelte vor sich hin. Brauttrutz sah Hugo aus direkt zum Verlieben, ein interessanter Mannertyp, so etwas für Frauen. Nun war er wirklich gespannt, wie die beiden sich zueinanderstellten.

Angewidert schied sich Mertens um.

Seine Vermutung, das ließ sich schon jetzt sagen, war durchaus nicht abwegig gewesen. Onkel Franz beobachtete bei ihm ein besonderes Interesse für das junge Mädchen zu erfassen.

Mertens band vor dem Spiegel seine mattgraue Schleiße, sie harmonisierte mit dem graulichen Hemd.

Wer wachte, was die Vergangenheit noch heute für den Onkel bedeutete. Weltliche Schuld verlangte schwere Buße und folgte den Menschen meist durch das ganze Leben. Ob Karola Keding die Wahrheit wachte?

Mertens, die Anwesenheit Karola Keding, einem harmlosen jungen Mädchens, fürchte ihn etwas. Dabei konnte ja niemand, nicht der Onkel nicht, Dinge, die ihm nicht poßten, erzwingen.

Kachdentlich verließ Hugo Mertens das Zimmer und begab sich nach unten.

Ein trohe Mädchenstimme erklang in der Halle.

Mertens blieb auf dem letzten Treppenschritt stehen. Neugierig beugte er sich über das Geländer.

Onkel Franz hatte die Tür seines Arbeitszimmers aufgerissen und tief einem hübschen dunkelhaarigen Mädchen temperamental voll zu: „Hugo ist da. Der Kittenmeister ist heimgekehrt."

Sie ist wirklich sehr hübsch, dachte der Beobachter, sympathisch und nett schaut sie aus, das muß man schon sagen.

Er sprang die wenigen Stufen der Treppe hinunter.

Karola wandte sich um, Mertens begegnete ihren dunklen, langwimpernten Augen. Ruhig trat sie ihm entgegen.

„Willkommen in der Heimat, Herr Doktor."

Hugo Mertens drückte die kleine Mädchenhand. Er hatte sich immer eine Schwester gewünscht. Jetzt hatte er das Gefühl, Karoline sei die Schwester, die ihn willkommen helte.

„Ich freue mich, Sie kennenzulernen", kam es aufrichtig von seinen Lippen.

Der Diener hatte die Tür zum Esszimmer geöffnet. Man ging zu Tisch. Onkel Franz schien mit der ersten Begegnung sehr zufrieden zu sein, denn er war aufgeräumt und guter Dinge.

Eine lebhaftere Unterhaltung kam in Gang, alle drei schienen den Wunsch zu haben, irgend etwas zu überbrücken.

„Wichtig überredete sich Hugo dabei, daß er mit seinen Gedanken abirrte. Ein kleines Zimmer tauchte auf, Anne-Marie Kodes, die junge Künstlerin, sah an seiner Seite. Etwas wie schmerzliche Sehnsucht nach Anne-Marie Kodes zog durch sein Herz."

Da hob der Kittenmeister sein Glas.

7. Kapitel.

Lage waren vergangen.

Hugo Mertens hatte seine Koffer und die vielen Lederkoffer auspackt. Zwei Zimmer konnte er mit seinen bunten Schätzen aus dem Klam-Klam-Gebiet anfüllen.

Eine richtige Ausstellung hatte er aufgebaut. Sein Onkel und Karola Keding wurden sichtlich zur Befriedigung eingeladen.

Olbrich hielt sich ein wenig im Hintergrund, während Hugo mit kurzen knappen Erklärungen all die verschiedenen Dinge lenkte.

Befriedigend bemerkte Olbrich, daß das junge Mädchen lebhaft interessiert war und mit immerer Anteilnahme den Ausführungen des Neffen folgte.

Da sah man die Schilde der Eingekorenen und ihre Speere, die mit einer Eisenplatte versehen, auf kurze Entfernungen abgeschossen wurden. Da waren die gefährlichen, lautlos schwitzenden Köpfe, die der Wind beranzug; sie schwebten gleichsam herbei und waren stets auf die Augen des Gegners gerichtet.

Die Schmel und Bunte der Klam-Klam, die auf kunstvoll geschlitzten Füßen ruhten und aus dem weichen Holz einiger Kubiaceen gearbeitet waren, erfüllten die Hofhauer mit Staunen. So viel Schönheit in der Form und Sinn für Linie und Schönheit hatten sie den primitiven Schwarzen nicht zugekannt.

Hugo Mertens wurde nicht müde zu erklären und zu zeigen, und überall wachte er eine kleine Begeisterung, eine kennzeichnende Gesichtszüge anzufügen. Das Klam-Klam-Koll am Diamonnu mit dem Weiler des Hüpplings, das Bira, vor dem eine stolze Leinwand stand, trat lebendig vor die Zuhörer.

Als Mertens zwei Schilde präzentierte, die ihm einige Eingekorene eines gealterten Stammes nach einem Gefecht gebracht, schüttelte sich Karola. Mit einem Gemisch von Grauen und Entsetzen betrachtete sie die Schilde der gefallenen Krieger.

Der Forscher lächelte, während er die Schilde wieder an Ort und Stelle setzte.

Er zeigte nun ausgehöhlte Perlhühner und kleine Frankoline, die massenhaft im Urdickicht des Diamonnu haupfen.

„Was ist denn das für ein winziges Tier?" fragte Karola.

„Mit seinen kleinen Ohren und dem langen Schwanz sieht es aus wie ein Eichhörnchen, auch das leidige rote Fell erinnert daran."

„Es ist auch eine Gattung von Eichhörnchen, mein Negethabe hing es. Es ist ein Dorfschwanzhörnchen, mit seiner Flughaut und den spitzen Ohren macht es ein ganz merkwürdiges Eindruck auf uns Europäer."

Das Mädchen fröh über das weiße Fell des Tierchens.

„Mein Negethabe, Curando, war ein geschickter Bursche. Er stellte die weißen Falken und war klug und geschmeidig. Er gab mir übrigens einen Titel, den der ganze Stamm dann gebrauchte."

„Einen Titel?" fragte Olbrich verwundert.

„Ja, man nannte mich den weißen Blattstreifer. Meine Sammlung von Pflanzen und Kräutern, die ich trockenete, hat-

ten die Schwarzen davon überzeugt, das ich mich von Blättern nähre. Sie betrachteten meine Forschungen als Nahrungssuche und mein Herbarium als Speisekammer."

Es war viel Interessantes, das Mertens zu erzählen mußte, und es war aus den Zwischenzügen, die Karola immer wieder stellte, unläugbar zu erkennen, daß Mertens auf das Mädchen einen nachhaltigen Eindruck machte.

Der Onkel stellte es in den nächsten Tagen immer wieder fest, wenn er auch nicht recht damit zufrieden war, daß Mertens nun schon mit seiner Vorarbeit zu dem großen Kistenbuch begann. Leute, die nur ihrer Arbeit lebten, vergaßen meist völlig ihre Umwelt.

So war er immer bestrebt, auf einen täglichen Ritt der beiden jungen Menschen zu dringen. Sobald die Sirene des Wertes jelerabend verkündete und Karola aus der Fabrik kam, wurden die Pferde vorgeführt. Hugo und Karola sollten täglich eine Stunde haben, in der sie ganz allein und unbeobachtet waren.

Mit klugem Schmunzeln war der Kittenmeister dabei, die beiden einander näherzubringen.

Hugo hatte zweifellos einen Blick für Frauenschönheiten, er war schon als Junge ein Sackfischschwärmer gewesen, daran erinnerte er sich genau.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Was dem Kittenmeister entging, das bemerkte Karola Keding sehr wohl. Besonders bei den gemeinsamen Ritten fiel ihr das völlig abwesende Gesicht des Mannes auf, der gedankenverloren in den Wald starrte.

Und diese Beobachtung machte sie frei, ließ sie Hugo Mertens gegenüber alle Schen verlieren und sich kameradschaftlich und ungenügend geben.

Als Hugo Mertens bei jedem Antritt wieder einmal lange Zeit schweigend neben seiner Partnerin geritten war, fiel ihm leicht auf, wie unbehilflich dies wirkte. Er rüffte sich zusammen, rief wieder er sich ein wenig im Sattel und sprach schnell auf seine Begleiterin ein.

„Sie brauchen nicht zu sprechen, wenn Sie nicht wollen. Man ist manchmal nicht in der Stimmung zu reden", sagte da plötzlich Karola Keding und ließ ihr Pferd langsam geben.

„Nicht wahr, daß ihm die jungen Schauspielerinnen nach dem harmlosen, spielerisch veranlagten Zusammensein so viel bedeutete, daß er sie einfach nicht vergessen konnte? Er schalt sich töricht, er stürzte sich in die Arbeit, doch alles war vergeblich. Immer wieder nahm er jenen Abend in den „Drei Bergen" noch einmal innerlich auf, sah er Anne-Marie Kodes vor sich, hörte sie sprechen."

Bücherschau

Das Lieblingsbuch des Fußballers „Die deutschen Nationalspieler" — das Ritter-Bildwerk, herausgegeben von der Deutschen Fußball-Multicenter Der Ritter, Verlag F. Willms, Rübberg 2. Bearbeitet von Hanns J. Rüllensbach und Dr. Friedbert Beder. — Preis des Sammel-Albums ohne Bilder RM. 2,50; der Bilder — 1 Serie — 30 Stück RM. — 50, des kompletten Bildwerkes — das Sammel-Album mit 300 Bildern zum Einleichen zusammen RM. 10.—

Kein Wunder, daß die erste Auflage sozulagen vergriffen war, ehe sie fertig gedruckt gewesen ist. Das „Bildwerk" des „Ritter" ließ einen uralten Fußballtraum Wirklichkeit werden. In einem schönen handlichen Buch reist sich Bild an Bild aller unserer Fußball-Helden in den Ländertämpfen seit über dreißig Jahre. Und alle, die noch leben, schreiben eigenhändig ihren Namen unter das Bild (Größe 7x5). Zum erstenmal in der deutschen Fußballgeschichte sind somit alle Photos der Nationalspieler gesammelt worden und in einem Werk vereint. Wie lernen sie kennen und erfahren in den Briefchen (die das Album enthält) genau, welches ihr Heimatort ist, wann sie geboren wurden, welchem Beruf sie nachgehen, welchen Klub sie angehören oder früher angehört, auf welchem Feld sie sich zu Hause fühlen, gegen welche Länder sie mit spielen, wie oft sie die Richtung der deutschen Nationaltrikots trugen, und wieviele Tore sie schossen. Von einer Reihe unserer populärsten Spieler plaudern in besonderen Kapiteln bekannte deutsche Sportjournalisten. Für jeden Fußballer wird das „Bildwerk" — gebiegen und geschmackvoll in seiner Ausstattung, hat im Druck — sogleich zum Lieblingsbuch, und für die erwachsenen Fußballfreunde zum Mittelpunkt der Sportbühne.

„Liebe mit der Kleinbahn" nennt sich das Werk der beliebten Schriftstellerin Margu Gornich, das in der „Volkstanz"-Verlagsausgabe m. b. H., Berlin, W. 35 erschienen ist (Preis Ganzleinen RM. 4,80). In diesem Werk, das tiefst den Hauch der Heimat verspüren läßt, werden uns in schönen, überaus unterhaltsamen Aufzügen die Schicksale von zwölf deutschen Landkutschern mit ihren Kleinbahnstrecken, in echt traulicher Art nahe gebracht. Man kann sozulagen im eigenen Heim einen vielsfarbigen, erlebnisreichen Ausflug unternehmen in schönes deutsches Land, in alle Gauen Nord, Süd, Mittel, West- und Ostdeutschlands und wird so begeistert sein von diesen Reisen, daß man dieses unterhaltliche Buch nicht mehr missen möchte. Neben der eigenen Kutscherei wird es unseren Soldaten an der Front ein schöner Genuß der Heimat sein, der ein inniges Erinnerungs bringt an die Heimat, an Land und Volk, das ein seltsames, erlebnisreiches Glücksgefühl in sich birgt, das ein Band schlingt zwischen Heimat und Front. 124 illustrierte Zeichnungen, 12 Kartenblätter der deutschen Kleinbahnstrecken, auf denen wir herrliche Reize unternehmen und 30 ganzseitige Photos sind das leichte Reisegepäck, das wir auf diese genussreiche Fahrt mitnehmen. Dieses Werk wird ein willkommenes Weihnachtsgeschenk bedeuten.

„Das Buch der Heimat für die Front"

nennt sich eine Serie ausgewählter Werke, die im Vertismann-Verlag Gütersloh erschienen sind (je Band fast Heftausgabe 1,50 RM., ca. 200 Seiten stark). Wir finden hier eine Buchreihe, die man als überaus ansprechend bezeichnen kann, an welcher jeder Soldat an der Front seine Freude und ein inneres Erlebnis finden wird. Es sind Heimatbücher,

„Verteilen Sie, ich bin unbehilflich, man wird eben in Weita ein halber Buchmann."

„Es gibt Dinge, die man gerne mit sich allein ausmacht, das verstehe ich."

Hugo Mertens entgegnete nichts.

Der Hufschlag der Pferde erklang gleichmäßig und dumpf auf dem weichen Waldboden.

Ein dunkelvioletter Kuhhänger schob mit hellem Schrei über den Weg. Dann lag wieder die große Stille des Waldes ringsum.

Jetzt öffnete sich eine Lichtung, der Kiefernbestand trat ein wenig zurück und machte weiten Heideflächen Platz. Hier schimmerten über der roten Erde die blühenden Heide.

Die Reiter hielten und schauten in die Ferne.

„Wollen wir nicht absteigen und Heidekraut mitnehmen?" fragte Karola.

Mertens war sogleich bereit; gewandt schwang er sich aus dem Sattel, streifte die Jügel über den Arm und nahm Karolas Eisenhimmel am Zaum.

„Doch drüben wollen wir die Pferde anbinden, dort bei den Birken, sie stehen gut auf dem Platz, Wasser ist auch vorhanden."

Karl führte der Mann die Pferde zu dem kleinen Waldstück hinüber, das unter einer Birkengruppe vorübertrann.

Karola pflichtete Heidekraut und hatte bald den ganzen Korb voll. Hugo Mertens beteiligte sich, war aber nicht ganz bei der Sache. Was für eine gute Beobachterin dieses junge Mädchen doch war. Es hatte wirklich gemerkt, daß er mit seinen Gedanken oft ganz woanders war.

Schon wieder mußte er an Anne-Marie Kodes denken, wie trüblich ihre Stimme klang. Das Spiel mit der Erinnerung — es ließ ihn nicht mehr los.

„Nun ist es genug, Herr Doktor. Sitzen wir uns hier ein bißchen aus, ich ordne dabei das Heidekraut, dann können wir weiterreiten."

„Bald haben sie am Rande der blühenden Heide nebeneinander. Der Duft der Schafgarbe und Bernut kam zu ihnen, Karolas geschickte Hände ordneten das Heidekraut.

„Ich habe mir immer einen Bruder gewünscht, Kets beneidete ich mein Freundinnen um ihre Brüder. Und nun ist es mir, als hätte ich einen Bruder, der nach langer Zeit aus dem Ausland zurückgekehrt ist."

Mertens nickte dem Mädchen freundlich zu.

„Sie werden das alles ein bißchen verdreht finden", lachte Karola sghredt fort.

„Durchaus nicht, wie sind beide in derselben Lage. Meine Eltern sind tot, Onkel Franz sieht uns beiden nahe — warum sollten wir uns da nicht geschwisterlich zueinanderhalten?"

Sie betrachteten sich schmeigend und lachend.

„Onkel Franz bedeutet mir viel", sagte dann Karola, „obwohl ich ja nur seine Wahltochter bin. Nach dem Tode meiner Mutter wurde er mir alles, was wäre ich heute ohne ihn? Ich muß ihm immer wieder von Herzen dankbar sein."

Hugo dachte an seine Knabenzeit, an die viele Friesportarten und das Gespräch über den Onkel, das er hier unfeinwägig hatte anhören müssen.

(Fortsetzung folgt.)

die zu Herzen sprechen, Erlebnisberichte, erfüllt von mannigfachen schicksalen Bücher, welche das Klagen und den Ruf der Heimat verspüren lassen. Aus der großen Auswahl nennen wir „Nacht über Zibieren" (von F. C. Ettinghofen, 161 bis 180. Tausend), ein Werk, das uns in wahrheitsgetreuer Weise über die Abenteuer und Irrfahrten eines deutschen Wehrpflichtigen aus der Zeit des Weltkrieges berichtet. Ein Erlebnisbericht liegt hier vor, wie man ihn spannender, zu Herzen gehender kaum findet. Es ist ein Werk, geschrieben nach schicksalreicher Zeit, gehalten für Stunden, die uns wertvoll fürs Leben erscheinen. — Johannes Banahals „Kulturs Koll" (66. bis 88. Tausend) ist ein weiteres Werk, das 29 heitere Geschichten enthält, ein wahres Sammelalbum der Sorgenreicher genannt werden kann. Bekannte Schriftsteller wie Keut, Löns, Thoma, Egegweit, Müller-Parkentleben, Banahals, Kober, Schöndorfer u. a. lassen hier